

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedrucker Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltengelle oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. In diesen Gebühren ist noch der Insertions-Stempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

Laibacher Zeitung.

Pränumerations - Ankündigung.

Auf die „Laibacher Zeitung“ nebst „Blätter aus Krain“ wird ein neues Abonnement eröffnet. —

Der Pränumerations-Preis beträgt für die Zeit vom 1. September bis Ende Dezember:

Im Comptoir offen	3 fl. 68 kr.
Im Comptoir unter Couvert	4 „ — „
Für Laibach, ins Haus zugestellt .	4 „ — „
Mit Post, unter Kreuzband	5 „ — „

Laibach Ende August 1862.

Jg. v. Kleinmayr & F. Bamberg.

Amtlicher Theil.

Das Justizministerium hat dem Hilfsämter-Direktor bei dem Kreisgerichte zu Böhmisch-Leipa, Johann Veran, über sein Ansuchen die Versetzung zu dem Kreisgerichte in Eger in gleicher Eigenschaft bewilligt, und die hiedurch bei dem Kreisgerichte Böhmisch-Leipa erledigte Hilfsämter-Direktorstelle dem Joseph Penitzka, disponiblen Hilfsämter-Direktor des vormaligen Komitatgerichtes zu Leutschau, verliehen.

Nichtamtlicher Theil.

Mit Beziehung auf die Kundmachung vom 5. Mai 1862, Nr. 5634, mit welcher die Preise für gute Zucht und Pflege der Pferde in Krain auf das Jahr 1862 ausgeschrieben und Adelsberg als Konfurationsort bestimmt worden ist, wird — nachdem die Preisvertheilung am 14. August vollzogen wurde — deren Ergebnis hiemit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Es sind 5 Mutterstuten mit Fohlen und 6 dreijährige Stuten zur Konkurrenz vorgeführt worden.

Davon wurden 4 Mutterstuten mit Fohlen preiswürdig und 1 solche bloß der Medaille ausnahmsweise würdig, dann 4 dreijährige Stuten preiswürdig, 2 solche hingegen nicht konkurrenzfähig befunden, wornach von den ausgeschriebenen 6 Preisen für Mutterstuten nur 4, für dreijährige Stuten aber alle 4 zur Vertheilung gelangt sind.

Für Mutterstuten mit Fohlen wurden beisteht: Kopač Jakob aus Vesce, im Bezirke Stein, mit 10 Dukaten und der Medaille;

Jeršan Anton aus Mauniz, im Bezirke Planina, mit 4 Dukaten und der Medaille;

Kolenc Johann aus Terstenik, im Bezirke Rastensuß, mit 4 Dukaten und der Medaille;

Jenko Franz aus Grač, im Bezirke Adelsberg, mit 4 Dukaten und der Medaille; dann

Seme Anton aus Nußdorf, im Bezirke Adelsberg, mit der Medaille.

Für dreijährige Stuten wurden beisteht: Illavar Johann aus Lemeniz, im Bezirke Gittich, mit 8 Dukaten und der Medaille;

Dejaf Johann aus Senoselsch, des gleichnamigen Bezirkes, mit 4 Dukaten und der Medaille;

Melle Andreas aus Grabovo, im Bezirke Planina, mit 3 Dukaten und der Medaille; endlich

Bonča Valentin aus Moše, im Bezirke Krainburg, mit 3 Dukaten und der Medaille.

Von der k. l. Landesbehörde für Krain.

Laibach am 23. August 1862.

Ein kaiserliches Handschreiben.

Der „Sürgöny“ theilt folgendes an den ungarischen Hofkanzler ergangene „allergnädigste Handschreiben“ mit:

„Lieber Graf Forgach! In Meinem Königreiche Ungarn ist die provisorische Gerichtsordnung, welche auf Grund der Vorschläge der Juxta-Kurial-Konferenz im Einvernehmen mit dem Landtag erlassen wurde, seit einem Jahre in Gültigkeit, und die seitdem gesammelten Erfahrungen deuten in der die Gerechtigkeitsspflege betreffenden ungarischen Gesetzgebung so viele Mängel und Fehler auf, daß die Heilung dieser Uebel als dringende Nothwendigkeit erscheint. Demzufolge will Ich, daß das von den Bewohnern Meines Königreiches Ungarn so lebhaft gefühlte Bedürfnis einer in allen Richtungen geregelten Gerechtigkeitsspflege je früher befriedigt werde.

So wie Ich in Berücksichtigung der Vortheile einer gleichmäßigen Handelsgesetzgebung in Bezug auf die im Wege der Gesetzgebung zu bewirkende Einführung des deutschen allgemeinen Handelsgesetzbuches in Meinem Königreiche Ungarn bereits mittelst Meiner Entschliessung vom 15. Dezember 1861 die nöthige Verfügung getroffen habe, so befehle Ich Ihnen hiemit, daß Sie Mir auch in Bezug auf die übrigen Zweige der Zivil- und Strafgesetzgebung im Verein mit dem Juxta Curiae solche Gesetzworschläge unterbreiten, welche geeignet seien, in Form königlicher Propositionen vor den nächsten Landtag Meines Königreiches Ungarn zu gelangen.

Meine Absicht ist besonders die, daß Mein Königreich Ungarn in Bezug auf die Straf- und allgemeinen Zivilgerichte die Wohlthat solcher systematischer Gesetzbücher genieße, welche, wie den allgemeinen Prinzipien der Gerechtigkeit, so auch den besonderen Verhältnissen des Landes entsprechen, zugleich aber die zwischen den Bewohnern Meines Königreiches Ungarn und Meiner übrigen Königreiche und Länder bestehenden vielfältigen Verhältnisse in Betracht ziehen, und demzufolge auch in Ansehung des wechselseitigen Schutzes und Genusses der Rechte der Bewohner des Landes, wie auch der übrigen Theile Meines Reiches, vollkommene Beruhigung zu gewähren im Stande seien.

Nicht minder soll eine den Anforderungen der gewissenhaften, schnellen und wohlfeilen Gerechtigkeitsspflege entsprechende neue Organisation der Zivil- und Strafgerichte ausgearbeitet werden, mit genauer Umschreibung des jurisdiktionellen Wirkungskreises der Gerichte, mit Anwendung des Prinzips der Gleichheit aller Staatsbürger vor dem Gesetze, wie auch mit Berücksichtigung der bestehenden Staats- und Verwaltungsinstitutionen.

Bei diesen Gerichten muß für die wirkungsvolle Handhabung der Gerechtigkeitsspflege in Strafsachen durch eine den Anforderungen der Wissenschaft und den Eigentümlichkeiten der Bewohner des Landes entsprechende Strafgerichts-Ordnung, und für die möglichst rasche und billige Durchführung der privatrechtlichen Ansprüche durch ein das gerichtliche Verfahren behandelndes zweckmäßiges Gesetz, nicht minder durch eine den Interessen des Handels und Kredits entsprechende Konkurs-Ordnung gesorgt werden.

Zur Ausführung dieser Meiner väterlichen Absicht verordne Ich, daß in Pest unter Vorsitz des Juxta Curiae eine Konferenz rechtsgelehrter Männer stattfindet, deren Aufgabe es sein wird, die erwähnten Gesetzworschläge auszuarbeiten und in erschöpfende Berathung zu nehmen. Die Arbeiten dieser Konferenz sind sammt den Berathungs-Protokollen und den etwaigen motivirten Separatvoten Meiner ungarischen Hofkanzlei zu unterbreiten, bei welcher dieselben einer abermaligen Beurtheilung und Berathung zu unterziehen sind, und hierauf werden sie sammt dem er-

schöpfenden Gutachten der Hofkanzlei zur Entschliessung Mir zu unterbreiten sein.

Verständigen Sie hiervon Meinen Juxta Curiae, und treffen Sie sofort die weiteren Verfügungen.

Schönbrunn, 16. August 1862.

Franz Joseph.“

Laibach, 26. August.

In Broschüren und Flugschriften, in Zeitartikeln und Korrespondenzen, in Büchern und Wochenblättern wird die Lösung des österreichisch-ungarischen Verfassungstreites verhandelt, besprochen, erklärt und verdeutlicht, und trotz alledem kommt die Frage der Lösung nicht näher. Wenn etwas sie zu Ende führen kann, so ist es die Energie der Regierung, die keinen Dualismus zulassen will und darf. In einem gegen den „Pesti Hirnöl“ gerichteten, die Ueberschrift: „Ungarn und die Reichseinheit“ führenden Artikel bemerkt die „Donau-Zeitung“: „Die Regierung ist sich ebenso ihrer Macht bewußt, als ihres redlichen Willens. Sollten ernstere Angriffe auf die Staatsverfassung versucht werden, so dürfte die Regierung nicht säumen, die Strenge des Gesetzes ohne Rücksicht der Personen in so weit wirken zu lassen, als die Würde der Krone und die Unabhängigkeit des Staates dies gebieten. Die Regierung kann keinen Augenblick zweifelhaft sein, welcher Politik sie zu folgen habe, um ihrer Aufgabe im Sinne der von dem Monarchen allen Völkern Oesterreichs verliehenen Verfassung gerecht zu werden. Es ist ihre Pflicht, die der Konstitution feindlichen Elemente, seien sie prinzipieller oder persönlicher Natur, energisch zu beseitigen, da der Verfassung jetzt schon im Namen des Dualismus der offene Kampf angekündigt wird.“

Wie die „A. A. Z.“ versichert, ist neuestens eine österreichische Note nach Berlin gegangen, worin das Wiener Kabinet, gestützt auf die Ablehnung des Handelsvertrages durch Baiern, Württemberg und Hannover, und auf die aus dem Februar-Vertrage sich ergebende Berechtigung, ihre Aufforderung zu einer näheren Erwägung der österreichischen Zolleinigungs-Vorschläge in der versöhnlichsten Weise erneuert. In Bezug auf diese Frage ist eine Aeußerung eines englischen Blattes, der „Daily News“, in höchstem Grade bemerkenswerth. „Sollte es Preußen nicht gelingen“, sagen „D. N.“, „den Widerwillen der süddeutschen Staaten gegen den Handelsvertrag zu überwinden; sollte die Folge sein, daß die süddeutschen Staaten vom Zollverein abfallen, und einen neuen Handelsbund mit Oesterreich eingehen, so wird England sich in der günstigen Lage befinden, einen viel besseren Vertrag mit einem großen und vorzugsweise ackerbautreibenden Reiche schließen zu können, als es mit dem norddeutschen Verein, wie derselbe jetzt beschaffen ist, schließen könnte.“

Die „Gazette de France“ widmet dem Konflikte zwischen Preußen und Oesterreich eine längere Besprechung, die sie mit folgenden Worten schließt: „Vielleicht ist der Augenblick nicht mehr fern, wo Preußen, das Oesterreich außerhalb des Handelsverbandes in Deutschland sehen will, sich selbst von Oesterreich außerhalb des politischen Verbandes desselben Deutschlands gesetzt sieht und keinen Grund mehr hat, in einem Lande zu bestehen, das es absorbieren wollte. Ein solches Resultat würde zum Größten gehören, was seit mehreren Jahrhunderten für den Weltfrieden und die Wiederherstellung der europäischen Ordnung geschehen ist.“

Der „Globe“ theilt zwei die serbische Angelegenheit betreffende Dokumente mit; das eine ist eine vom Fürsten Michael unterm 9. Juli an den Grafen Russell gerichtete Depesche, in welcher der Fürst Englands Unterstützung bei den Konferenzen in Konstantinopel in Anspruch nimmt; das andere ist die ab-

schlägige Antwort des Staatssekretärs des Auswärtigen, welche vom 23. Juli datirt ist. Der Graf bemerkt unter Anderem, daß die Serben den Stadttheil, welchen die Türken kraft alten Herkommens und neuerer Verträge zu bewohnen berechtigt sind, angegriffen und geplündert haben, ohne daß die serbischen Behörden Einsicht gethan, oder Entschädigung geleistet hätten. Ferner sagt der englische Minister: „Eure Hoheit rühmt sich, an der Insurrektion der Herzogwina nicht Theil genommen zu haben; Eure Hoheit verdienen in der That Lob für diese Achtung vor Verpflichtungen. Wenn Eure Hoheit sich in gleichem Sinne durch die Deroselben von den europäischen Verträgen auferlegten Pflichten bestimmen lassen wird, dann wird die Regierung Ihrer Majestät gerne bei der hohen Pforte ihren Einfluß zu Gunsten einer Million Serben, für deren Wohl Ihre Majestät die lebhafteste Theilnahme empfindet, geltend machen. So lange aber, als es böswilligen Leuten gelingen wird, Eure Hoheit zu Maßregeln des Mißtrauens und der Gewalt fortzureißen, ist es unmöglich, daß die Regierung Ihrer Majestät vom Sultan verlange, er solle seinen Feinden die Mittel in die Hand geben, die Sicherheit seines Reiches zu erschüttern.“

Eine revolutionäre Denkschrift.

Unter dem Titel „Aktenstücke und Kommentare zur italienischen Revolution“ veröffentlicht die „Allg. Augsb. Ztg.“ eine Denkschrift *M. i. r. o. s. l. a. w. s. k. i. s* an Garibaldi, welche so recht die Pläne und Projekte der aus allen Theilen Europa's in Italien versammelten Umsturzpartei verräth. Diese Denkschrift, die Illusionen, die abenteuerlichen Hypothesen, ja den vollständigen Wahnwitz der Revolutionspartei kennzeichnend, soll Garibaldi kurz vor dem Putsch von Brescia überreicht worden sein und dieser soll sie beifällig aufgenommen haben. Die Schrift zeigt deutlich (und aus diesem Grunde veröffentlicht sie die „N. N. Z.“), welche Gefahren den geordneten Staatsverhältnissen Oesterreichs und Deutschlands drohen und diese Staaten nöthigen, beständig auf ihrer Hut zu sein.

Um unsere Leser mit dem Treiben und Streben dieser Umstürzmänner bekannt zu machen, damit sie erfahren, was von diesen Weltbeglückern zu hoffen sei, theilen wir aus der „sonderbaren“ Denkschrift Einiges mit. Es heißt darin:

Die südslavischen Länder Oesterreichs begreifen die berühmten Militär-Kolonien dieses Reiches, d. h. vierzehn Grenz-Regimenter, welche zwischen die vier Nationalitäten, die Dalmaten bis zu den dinarischen Alpen, die Kroaten in dem oberen Savethal, die Slavonier in dem untern Thal der Save, und die Serben bis zu den siebenbürgischen Bergen, vertheilt sind. Diese vierzehn Regimenter, wovon jedes zwei Aktiv-Bataillone, zwei Ergänzungs- und zwei Reserve-Bataillone zählt, erreichen jedes die beiläufige Zahl von 4500 bewaffneten Kolonisten, welche eine permanente Armee von mehr als 60.000 ausgezeichneten Soldaten bilden. Diese sind von einer leidenschaftlichen Liebe zu ihrer slavischen Nationalität erfüllt, ebenso mißtrauisch gegen die Deutschen wie gegen die Türken und Magyaren, und solidarisch verbunden für oder gegen die österreichische Regierung, je nachdem sie von dieser eine Stütze gegen die letzten drei Nationalitäten erwarten, von welchen sie traditionell unterdrückt werden. Es ist zumal von diesem Standpunkt, daß sich die Südslaven Oesterreichs mit den angrenzenden der Türkei in Eins verschmelzen. Diese, welche aus den drei Nationalitäten, oder besser aus den drei großen Stämmen der Bosnier, türkischen Serben und der Bulgaren, bestehen, bewohnen die Hälfte der türkischen Donaugegenden, und belaufen sich auf die Gesamtzahl von sechs Millionen. Die österreichischen Südslaven werden auf sieben Millionen geschätzt, und es ist daher die Grundlage zu einem künftigen Reich von dreizehn Millionen Slaven vorhanden, welches das junge Italien im höchsten Grade interessiert, weil jenes die beste, sicherste internationale Allianz Italiens gegen Oesterreich und gegen die panslavistischen Tendenzen Rußlands wäre. Indes wird ein Blick auf die Karte genügen, um zu zeigen, daß Garibaldi nicht mit den Ungarn, sondern gerade mit diesen militärischen Kolonien der Südslaven bei seinem ersten Versuch zu Gunsten Benedigs zu thun und dieselben in Aufschlag zu bringen hätte. Diese Betrachtung genügt, um uns den großen Werth jener militärischen Kolonien bezüglich der Aufgabe begreifen zu lassen, welche wir verfolgen, und um gleichzeitig an eine Verminderung der österreichischen Streitkräfte in den deutschen Ländern zu denken, welche von dem Flußviereck der mittleren Donau, der Raab, der Drau und des Inn begrenzt werden.

Mit welchem Instrument soll aber diese Zerstücklung (dissection) des österreichischen Kaiserreiches bewirkt werden? Mit einer internationalen Legion. Um recht wirksam zu sein, muß dieses Instrument

des Divisionskrieges alle Bedingungen und Garantien seiner Bestimmung in sich vereinigen. Diese Legion muß daher gleichzeitig ein politischer und militärischer Cadre, eine Art mobile Zitadelle sein, worin jedes Stück, welches von der Zerstörung Oesterreichs abfällt, sofort eine bewaffnete Zuflucht und eine nationale Genugthuung (revanche) fände. Es ist daher nothwendig, daß diese Legion aus Cadres von allen Nationalitäten Oesterreichs bestehe und dieselbe nach Dalmatien dringe.

Sie soll daher bestehen: 1. aus dem deutschen Cadre; 2. aus dem polnischen; 3. aus dem slavischen, welcher in Erwartung einer mehr erläuternden Manifestation der czech-mährischen Autonomie alle nicht polnisch-slavischen Elemente begreifen würde; 4. aus einer französischen Legion, die von der Natur eines solchen Corps nicht zu trennen, und ein Ausdruck der Sympathie und des Beistandes für alle in Oesterreich sich erhebenden Völker von Seite der französischen Demokratie wäre.

Hinsichtlich des ungarischen Cadre sprechen verschiedene Gründe für seine Entfernung, wenigstens während der ersten Periode unserer Expedition. Eine Erhebung in Ungarn kann sich nämlich nur auf vereinigte Streitkräfte in den Donaufürstenthümern und in Serbien stützen, wohin man daher die Mannschaft und die Waffen richten müßte, welche für die ungarische Legion bestimmt sind. Ueberdies können die ungarischen Emigranten allerdings ihre Landsleute zu einer fortwährenden Desertion zur italienischen Armee veranlassen; aber dieß ist eine Angelegenheit, welche direkt zwischen der italienischen Regierung und den Häuptern der ungarischen Emigration in's Reine zu bringen, und von unserer internationalen Legion ganz unabhängig wäre. In dieser letztern würde das ungarische Element nichts zu unserer Stärke beitragen, ja uns vielmehr gegenüber den Südslaven schaden, welche hundertjährige Feinde des Magyarisismus, und in Allem, was darauf Bezug hat, außerordentlich argwöhnisch sind. Ich wiederhole daher, daß es weit aus vorzuziehen sei, den Ungarn ein selbstständiges Handeln zu überlassen, sei es in den Donaufürstenthümern, oder als Hilfsstruppen bei der königlichen Armee, und unsere Legion bloß auf die vier Elemente, d. i. auf das deutsche, französische, polnische und slavo-österreichische, zu beschränken.“

In der zweiten Abtheilung dieses wahrhaft hyperabenteuerlichen Schriftstückes wird der Plan eines Einfalles im Detail entwickelt.

„Die Expedition, gegen einen oder den andern Punkt der östlichen adriatischen Küste gerichtet, muß stets aus zwei solidarischen, unter dem ausschließlichen Befehl Garibaldi's stehenden Armeen gebildet sein, welche aber bezüglich ihrer nationalen Elemente und strategischen Bestimmung wohl zu unterscheiden wären. Die Hauptarmee, völlig oder größtentheils italienisch, unter dem speziellen Kommando Garibaldi's, müßte nach dem dalmatinischen oder dem istrinischen Littoral rücken, um dießseits der dynarischen Alpen sich aufwärts bis nach Trient zu bewegen. Die internationale Legion, zur Vor- und Seitenhut für die Hauptarmee bestimmt, müßte sich so weit als möglich in den österreichischen Provinzen jenseits der dynarischen Alpen ausbreiten, und würde — wie wir schon oben erwähnt — aus nicht italienischen Hilfsstruppen zusammengesetzt sein. Der Ausschiffungs- und Versammlungsplatz hängt von einer Menge Umstände ab, welche im Augenblick des Krieges zu ergreifen wären.“

Dann wird die Möglichkeit der Ausschiffung bei Zengg oder Caropago besprochen und als *Conditio sine qua non* des Gelingens der Abfall der dalmatinischen Regimenter hingestellt, dem sämtliche Militär-Kolonien folgen würden. So würden die Oesterreicher, im Festungsviereck eingeschlossen, vom Reich abgeschnitten.

Wie lächerlich alle diese Voraussetzungen sind, brauchen wir wohl nicht zu sagen. Interessiren dürfte es aber unsere Leser besonders, zu hören, was mit Laibach und Krain geschehen soll; es heißt am Schluß der Denkschrift: „Indes bedingt der Befreiungszug unserer Legion in Agram den Besitz aller Uebergänge der julischen Alpen von Seiten der kroatischen Insurrektion, welche sofort die Thäler der Save und Drau hinaufziehen müßte, um Laibach und Villach wegzunehmen.“ Der Anfang dieser Eroberung scheint bereits im Stillen gemacht zu sein, denn im „Wanderer“ nennt ein Laibacher Korrespondent *Veldes* in Oberkrain „die kroatische Schweiz.“

Oesterreich.

Wien, 23. August. In der „Tribüne“ wird berichtet: „Die im Justizministerium zusammengesetzte Kommission zur Berathung der neuen Zivilprozeß-Ordnung wurde auf unbestimmte Zeit vertagt. Der offenste Grund für diese Verfügung ist die eingetretene Urlaubs-Periode, in Wirklichkeit aber dürfte sich die Ueberzeugung Bahn gebrochen haben, daß

die Berathungen eines so wichtigen und eingreifenden Gesetzes insoweit unfruchtbar bleiben müssen, als es an einem Justizminister fehlt, der die leitenden Ideen hergibt, oder aber bereit ist, für das Elabrorat der Kommission einzustehen und dasselbe zur Durchführung zu bringen. Die Berathungen sind bis zum Kapitel vom Zeugenbeweis geblieben, und es ist — wie gesagt — durchaus unbestimmt, was nun weiter geschehen wird.“

Wien, 25. August. Die Deputation der siebenbürgischen Sachsen wurde heute von Sr. Majestät empfangen; sie war in der Absicht gekommen, Allerhöchstdemselben im Namen ihrer Nation die Glückwünsche zur Wiedergenesung J. M. der Kaiserin darzubringen. Die Mitglieder haben die beste Hoffnung, daß ihr Anliegen noch im Laufe dieser Woche erledigt werden wird.

Wien, 25. August. Der deutsche Juristentag hielt heute seine erste Plenarsitzung. Die Wahl des Präsidenten fiel auf den Geheimrath Professor Wächter von Leipzig, welcher als Vizepräsidenten die Herren Dr. Hein von Troppau, Graf Wartensleben von Berlin, Präsident v. Düring aus Celle und Sektionschef v. Ritzy berief.

An der Debatte über den Antrag des Stadtrichters Hiersemenzel zu Berlin (Referent geheime Justizrath Prof. Dr. Thering zu Gießen):

„Der deutsche Juristentag wolle aussprechen, daß die Würde der Rechtspflege und die Handhabung wirklicher Gerechtigkeit nur da gesichert ist, wo der Richter auch die Frage, ob ein Gesetz verfassungsmäßig zu Stande gekommen, ohne Einschränkung zu prüfen hat.“

betheiligten sich die Herren Bluntschli, W. Reichensperger, Planck, Pape, Schaffrath, Eller, Meiersohn, Sabbarth, Frank. Die Versammlung sprach als ihre Ueberzeugung aus, daß der Richter zu prüfen habe, ob die Form des Gesetzes verfassungsmäßig sei.

Deutschland.

Aus Weil die Stadt wird „unter dem Eindruck der aufrichtigsten, lebhaftesten Freude“ die Mittheilung gemacht, daß Se. K. K. Apostolische Majestät den Beitrag von fünfhundert Gulden in Silber für das Kepler-Denkmal gnädigst gewidmet haben.

Italienische Staaten.

Civitavecchia, 21. August. Heute ist die spanische Fregatte „Santa Maria del Carmine“ von 48 Kanonen hier eingetroffen. Ein anderes spanisches Kriegsschiff soll ihr folgen.

— Peter Stuart, Esq., theilt in den Londoner Blättern folgendes Schreiben aus Palermo mit: „Lieber Freund Stuart! Ich brauche für Rom die Anleihe von L. St. 20.000. Ich schicke die „Aktien“. Ich brauche es von England, weil in Italien die Operation jetzt nicht bewerkstelligt werden kann, ohne das für meine Pläne nothwendige Geheimniß zu gefährden. Aber ich werde darauf eine andere Anleihe in Italien folgen lassen. Ich vertraue, daß meine Freunde in England mir darin helfen werden, und vor Allen vertraue ich auf Sie. Ewig der Ihre“

G. Garibaldi.“

Mr. Stuart fügt hinzu, daß er selbst mit Tausenden L. St. 1000 zeichnet, und Zeichnungen Anderer entgegennehmen wird.

Tagesbericht.

Wien, 26. August.

Der Fackelzug zur Feier der Genesung Ihrer Majestät der Kaiserin kam gestern Abends wirklich zu Stande. Er hat unter dem Aufschube von acht Tagen durchaus nicht gelitten und bot ein eigenthümlich großartiges Schauspiel dar, wie es vielleicht noch nie in Wien gesehen worden sein mag. Wir beschränken uns für heute auf einige karge Worte der Schilderung. Auf dem Aufstellungsorte des Zuges ging es schon um 5 Uhr sehr lebendig zu, die Höfe der Stiftskaserne gleichen Champions-Lagern. Die gute Numerirung der Plätze der einzelnen Körperschaften verhinderte jedes lange Umhersuchen nach dem Standplatze des Einzelnen. Um halb 7 Uhr setzte sich der Zug in Bewegung; die Länge desselben ist genau mit der Angabe bezeichnet, daß um halb 10 Uhr erst die letzten Ausläufer desselben im Hofe zu Schönbrunn angelangt waren. Die Champions und Fackeln wurden schon in der Stiftskaserne angezündet, so daß die ungeheure Masse von Menschen, die auf der Mariahilfer Hauptstraße aufgestellt waren, auch einen vollständigen und zwar den frühzeitigsten Eindruck bekam. Die Fülle bunter Farben und Formen in den Champions, die schönen Vereins-Banner und ihre stattlichen Träger, der schön geordnete Zug in Festgewändern, die vielen Musikchöre — all das vereinigte sich zur prachtvollsten Wirkung. Musterhaft den ganzen Weg entlang war die Ordnung, die sich ganz polizeilos, nur mit freund-

lichem Beistande der Turner, von deren Trupps einige Spalier machten, entwickelte. Das Publikum ließ es an lauten Zurufen, die den einzelnen Korporationen galten (von denen der Männergesangsverein, der Gemeinderath, die Turner, die „Concordia“ u. a. die lautesten erhielten) nicht fehlen. In Schönbrunn, wo das Einmarschiren und Formiren der einzelnen Zugtheile einen Blick von seltener Farbenpracht bot, waren der Kaiser und die Kaiserin umgeben von Erzherzogen, Erzherzoginnen, Hofdamen u. s. w. auf der Terrasse, die mit Teppichen belegt war, placirt. Dicht neben der Terrasse waren alle Gesangschöre Wiens aufgestellt, die unter Herbeck's Leitung die Chöre „Maienmacht“, „die Kapelle“, „Corelei“ und die Volkshymne sangen. Nachdem die letzte Strophe dieses letzteren Liedes verklungen war, erschien der Herr Bürgermeister Dr. Zelinka auf der Terrasse, begleitet von den beiden Vize-Präsidenten des Gemeinderathes und übergab der Kaiserin ein Bouquet, mit welcher Uebergabe einige Worte der Beglückwünschung verbunden waren. In demselben Augenblicke spielten sämtliche Banden die Volkshymne, der Zug brach aus den aufgestellten Quadraten aus, wälzte sich mit gehobenen Campions und Lichtern der Terrasse zu, sämtliche Korporationen und Vereine schwangen auf einmal ihre Lichter und ein sechzehntausendstimmiges Hoch brach nun hervor. Das wiederholte sich einige Male. Ihre Majestät dankte zu wiederholten Malen sich von ihrem Sitze erhebend. Der Zug ging hierauf etwas weniger geordnet auseinander.

Die gestrige Festvorstellung im Kärnthner-Theater wird gewiß nicht zu den letzten Annehmlichkeiten gehören, welche das Fest-Comité den Mitgliedern des Juristentages bereitet, denn sie gehört, was Wahl der Stücke und Ausführung derselben betrifft, zu dem Besten, was man in dieser Beziehung gesehen. Sowohl die Hofschauspieler, die in „Wallensteins Lager“ beschäftigt waren, als auch die Mitglieder der Oper und des Ballets, Erstere im „Cohen-grin“, ersten Akt, Letztere in der „Gräfin Egmont“, leisteten Vorzügliches und ernteten reichen Beifall. Das Haus war dicht besetzt, die Damen größtentheils in den Logen vertheilt. Der Vorstellung wohnten die Herren Minister v. Schmerling, von Plener und Graf Wickenburg bei. Der Herr Staatsminister war mit dem Präsidenten des Juristentages, Herrn Geheimrath v. Wächter erschienen; in der anstoßenden Loge hatte der Präsident des Abgeordnetenhauses Dr. Hein, auf der entgegengesetzten Seite der Präsident des Wiener Landesgerichtes in Straßachen, Ritter v. Scharfshmid, Platz genommen.

Der Herr Statthalter Graf Chorinsky hat gestern früh 6 Uhr eine Vereisung des Kronlandes Niederösterreich angetreten und wird 10—12 Tage von Wien abwesend bleiben.

Das vorgestrige Fest beim Sperl ist noch fortwährend Gegenstand aller Konversation. Ueberall wird der Kommune das lebhafteste Lob gesendet für die Munizipalität und den Geschmack, mit welchem sie die Fremden bewirthet. Das Fest dauerte in seiner Wesenheit bis 5 Uhr Morgens, wo noch fremde Gäste zahlreich anwesend waren. Um die Dimensionen der Erfrischungen und den Reichthum der Buffets zu beurtheilen, erwähnen wir bloß, daß der Restaurateur Sacher für 1800 Personen ohne Getränke pr. Couvert 6 fl. erhielt. Es wurden außerdem 80 Eimer Bier, 3600 Flaschen rothen und weißen Weines und 1050 Flaschen Champagner Rederer carte blanche konsumirt. Die Kosten des Festes, der Dekoration der Lokalität und die Musikkorps eingerechnet, belaufen sich auf circa 40.000 fl.

In Folge des Juristentages und des gestern stattgefundenen Fackelzuges sind so viele Gäste aus Deutschland und den österreichischen Provinzen hier eingetroffen, daß bereits vorgestern Morgens alle Hotels überfüllt und selbst in Gasthäusern zweiten und dritten Ranges nur schwer und bisweilen sogar auch nicht gegen doppelte Bezahlung Zimmer oder auch nur einzelne Betten zu erlangen waren.

Dem bei dem Juristentage anwesenden Hrn. Obertribunalrath P. Reichensperger aus Berlin gerieth vorgestern in der Stadt eine Brieftasche in Verlust, worin sich 2 Stück Hundertthalerscheine preuß. Cour., 1 österr. Hundertguld. Banknote, mehrere Zehnguldennoten, eine Paßkarte vom Polizei-Präsidium Berlin und eine Juristenkarte auf den Namen des Verlustträgers sich befanden. Dem redlichen Finder ist von Seiten der k. k. Polizei-Direktion eine Belohnung von 50 fl. zugesichert.

Laut einer Mittheilung der kaiserl. russischen Botschaft an die hiesigen Behörden sind zwei Individuen Namens Eduard Rodovic, Schneiderlehrling bei der Witwe Natalie Sezelinska in Warschau, 25 Jahre alt, und Ignaz Chwelinski, Grundbesitzer in Varcony im Stanislawower Kreise, Gouvernement Warschau, ungefähr 28 Jahre alt, an dem von Ludwig Jarosinski verübten Attentate auf Se. kais. Hoheit den Großfürsten Konstantin theilhaftig. Anlaß zu der Mittheilung gab die Vermuthung, daß die

Genannten sich auf österreichisches Gebiet geflüchtet haben.

Vermischte Nachrichten.

Das Geburtsfest des Kronprinzen Rudolf wurde am 21. d. M. in Reichenau begangen. Darüber erzählte die Vorstadt-Zeitung „Aus Wien und der Umgebung“ hatten sich Hunderte von Menschen eingefunden, und dem ebenso originellen als gemüthlichen ländlichen Feste beizuwohnen, welches die Gemeinde Reichenau zu Ehren des Kronprinzen veranstaltet hatte. Nach einem feierlichen Gottesdienste, welchen die kaiserliche Familie bewohnte, versammelten sich sämtliche Schulkinder auf dem Platze vor dem reich mit Fahnen und Guirlanden decorirten Schulhause. Jedes Kind erhielt hier einen Wecken, in welchem ein Silbersechserl verborgen war, und man kann sich denken, mit welcher Hast die kleine Schaar über das Gebäck herfiel, und mit welchem Jubel die originelle Füllung jedesmal begrüßt wurde. Bald darauf folgte ein anderes Mal. Während die Herrschaften in der kaiserlichen Villa zur Tafel saßen, wurden auf der Wiese vor derselben Hunderte von Kindern abgesselt. In vier Kesseln, unter welchen lustig das Feuer prasselte, wurden Massen von Gollasch gekocht, dessen Geruch für einige Zeit die Düste des Waldesgrün verschleichte. Dieses Gollasch wurde in Schüsseln, um welche sich Gruppen von sechs bis 10 Kindern sammelten, auf dem grünen Teppich der Natur kredenz und mit Heißhunger verzehrt. Der Koch des ländlichen Mahles war Herr A. Hugo, Redakteur der Jagdzeitung, der im Schweiß seines Angesichts die köstliche Brüh braute, vertheilte und die Kinder zum Essen animirte. Als Hausmutter fungirte ihm zur Seite die Gattin des Reichenauer Schullehrers, Frau Wittmann. Während hier die lustige Schaar es sich wohlschmecken ließ, begab sich eine Abtheilung weißgekleideter Mädchen unter Anführung des Lehrers in die kaiserliche Villa, um Ihre Majestäten und den Kronprinzen zu begrüßen. Die Kinder wurden mit großer Freundlichkeit empfangen und zum Handkusse zugelassen, worauf der Vortrag von einigen Huldigungs-Gebichten erfolgte. Einige Minuten darauf erschienen Ihre Majestäten mit dem Prinzen und der Prinzessin auf der Wiese, woselbst mittlerweile das eigentliche Fest begonnen hatte. 50 Kinderpaare, in steirischer Tracht gekleidet, führten auf einem dazu hergerichteten Tanzboden steirische Tänze auf, worauf eine Beschenkung derselben mit Kinderspielerei erfolgte, welche theilweise die Kaiserin selbst den Kindern einhändigte. Die Kaiserin sieht wahrhaft blühend aus; der Kaiser war in steirischer Tracht gekleidet. Als Ihre Majestäten sich zurückgezogen hatten, begannen die „Großen“ zu tanzen. Lustig mischte sich bald das Gelauche derselben in das Knallen aus der benachbarten Schießstätte. Das Geschenk, mit welchem der Kronprinz von seinem kaiserlichen Vater überrascht wurde, besteht in einer kleinen Eisenbahn, welche sich in der Wiese hinzieht. Den Einsteigeplatz bildet ein Stollen, wie solcher bei den Einfahrten in die Bergwerke üblich ist, auch der Wagen ist so gebaut, wie jene zum Einfahren in die Bergwerke. Der Prinz zeigte überaus große Freude an diesem Geschenke und ließ sich oftmals hin- und herfahren. Vergleute verrichteten dabei den Dienst.

Vor einigen Tagen stellten sich auf der türkischen Gesandtschaft in Wien vier Hadgis (mahomedanische Pilger) vor, welche von Ofen kamen, wo sie das Grab eines ihrer dort begrabenen Propheten besucht hatten. Hadgi Muhammed, Hadgi Halil, Hadgi Abdul Hamid und Hadgi Mehemed Refik, so lauten die Namen dieser interessanten Fremdlinge, die von Delhi über Mekka nach Ofen gekommen waren, um am Grabe eines der ihrigen die Andacht zu verrichten. Hadgi Muhammed, ein 65jähriger Mann, scheint der Führer dieser Pilgrime zu sein. Ihre Kleidung besteht aus elenden Lumpen und ihr ganzes Gepäck in einem Rosenkranz mit riesigen Bettflügeln. Als sie gefragt wurden, wie sie reisten, antwortete Muhammed: „Zu Fuß.“ — Wie lange sie, seit sie Delhi verlassen, unterwegs seien? — „Zehn Jahre lang.“ — Wie lange Zeit sie zur Rückkehr in die Heimat brauchten? — „Wahrscheinlich eben so lange“, lautete die Antwort. Die armen Pilger scheinen absolut keines Reisegeldes zu bedürfen, denn als

man sie fragte, wovon sie lebten, antwortete Muhammed mit einem heiter-fatalistischen Blicke gegen Himmel und lispelte: Allah!

Nachtrag.

Wien, 25. August. Aus Paris, 22. Aug., erhält die „Donau-Ztg.“ folgende interessante Mittheilung:

„Alle an Herrn v. Thouvenel heute angekommenen Depeschen aus Italien lauten schlimm für Ratazzi.“

Das Mittelmeergeschwader unter dem Admiral Rigault de Genouilly ist nach Toulon zurückgekommen, weil es, für den Fall des Erscheinens Garibaldi's in Neapel, bestimmt ist, 20.000 Mann zur Besetzung der wichtigsten strategischen Punkte im Neapolitanischen zu transportiren und die Küsten zu blockiren.

Für alle Offiziere in Paris ist die Aufhebung Garibaldi's durch die Piemontesen oder durch die Franzosen die unerläßliche Bedingung jeder später möglichen Vereinbarung mit Italien.“

Die russische Regierung, schreibt man der „Weser-Ztg.“, soll Beweise in Händen haben, daß Frankreich bei den Vorgängen in Warschau die Hand im Spiele habe. Das russische Cabinet soll bereits die Abberufung des französischen Generalkonsuls von Warschau verlangt haben.

Turin, 22. August. Das Land ist in größter Bestürzung. Zu Reggio in Calabrien wurde auf den Bergen Garibaldi's Fahne von einer starken Kolonne Freiwilliger aufgezogen. Auf der Flotte nehmen die Desertionen immer mehr zu. Mazzini soll in Genua Ponente sein.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 25. August. Die Kommissions-Sitzung des Abgeordnetenhauses wegen der handelspolitischen Resolutionen Michaelis, Sybels und Lette's wurde auf Wunsch der Regierung bis Donnerstag vertagt, bis zu welchem Tage die preußische Note den Regierungen von Baiern und Württemberg übergeben sein wird, und die preußische Regierung daher im Stande ist, über ihre Entschlüsse Mittheilungen zu machen.

Messina, 25. August. Garibaldi hat Catania verlassen und sich mit einigen Offizieren auf einem englischen Schiffe eingeschifft.

Neapel, 25. August. Garibaldi soll bei Melito beim Cap Spartivento in Calabrien gelandet sein.

Turin, 24. August. (Nachts.) Die „Opinione“ meldet: Cialdini schifft sich heute mit den Generalen Brignone, Bogni und Pinelli in Genua ein.

Turin, 25. August. (Ueber Paris.) Nicotti hat Neireale, und General Mella hat Misterbianco besetzt. Die Nachricht von der Einsetzung einer Regierung in Catania ist falsch. Die Verbindung zwischen Catania und Messina ist hergestellt.

Paris, 24. August. (Nachts.) Die Journale kündigen an, daß König Viktor Emanuel auf dem Punkte stehe nach Neapel abzureisen. Baron Ricafoli hat Paris verlassen und sich nach London begeben.

Paris, 25. August. Der heutige „Moniteur“ schreibt: Die Journale fragen sich, welche Haltung die französische Regierung angesichts der Agitation in Italien annehmen werde. Die Frage ist so klar, daß ein Zweifel unmöglich schien. Vor frechen Drohungen, vor den möglichen Konsequenzen einer demagogischen Insurrektion wird die französische Regierung von ihrer Pflicht und von ihrer militärischen Ehre gezwungen, mehr denn je den heiligen Vater zu vertheidigen. Die Welt sollte wohl wissen, daß Frankreich diejenigen in der Gefahr nicht verläßt, über welche sich sein Schutz erstreckt.

Magusa, 24. August. Die Nachricht von der Verwundung des Fürsten ist nicht richtig, es wurde nur das Pferd desselben getödtet. Der Missethäter ist entflohen. Es machen sich zwei Parteien geltend, der Fürst ist für den Frieden, Mirko für den Krieg.

Warschau, 24. August. (Abends.) In dem Prozesse Rzonea wurde das Urtheil auf Todesstrafe mittelst des Stranges gefällt und dem Großfürsten zur Bestätigung unterbreitet. Gerüchtheiße verlautet, Ryll sei im Gefängnisse gestorben.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Tag	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in P. L. auf 0° R. reduzirt	Lufttemperatur nach Reaum.	Wind	Witterung	Niederschlag binnen 24 Stunden in Pariser Linien
21.	6 Uhr Morg.	326.09	+11.20 Gr.	—	Nebel	
	2 „ Nachm.	326.06	+18.75 „	SO.	Sonnenschein	0.00
	10 „ Abd.	325.40	+14.20 „	SO.	sternhell	

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht. Wien, 25. August. (Mittags 1 1/2 Uhr.) (W. Bl. 1862.) In Folge der neuen Telegramme die Stimmung besser. Ein lebhafter Umsatz fand jedoch nur in Credit-Aktien zu steigenden Preisen statt: Fonds-papiere jezt aber ohne bemerkenswerthe Aenderung; ebenso die meisten Industrie-Gesellschaften, nur Elisabeth-Bahn-Aktien und verschiedene Bank-Aktien bis zum Schluss matt. Das Geschäft in fremden Valuten und Aktien sehr still, die Kurse um ein Paar Schatol weniger hoch. Gold im Verkauf mehr flüssig als im Einkauf.

Österreichische Schuld.				Gold				Wechsel				Wechsel			
A. des Staates (für 100 fl.)				Wechsel				Wechsel				Wechsel			
In österr. Währung	zu 5%	65.80	66.—	Ob. u. Ost. und Salz. zu 5%	86.—	86.50	Galiz. Karl-Ludw.-Bahn zu 200 fl.	226.80	—	—	—	Galiz. Karl-Ludw.-Bahn zu 200 fl.	226.80	—	—
5% Anleihe v. 1861 mit Rückz.	93.75	94.—	Ob. u. Ost. und Salz. zu 5%	86.—	86.50	Galiz. Karl-Ludw.-Bahn zu 200 fl.	226.80	—	—	—	—	Galiz. Karl-Ludw.-Bahn zu 200 fl.	226.80	—	—
ditto ohne Abschritt 1862	92.—	92.50	Ob. u. Ost. und Salz. zu 5%	86.—	86.50	Galiz. Karl-Ludw.-Bahn zu 200 fl.	226.80	—	—	—	—	Galiz. Karl-Ludw.-Bahn zu 200 fl.	226.80	—	—
National-Anleihen mit Zins-Coupons	82.50	82.60	Ob. u. Ost. und Salz. zu 5%	86.—	86.50	Galiz. Karl-Ludw.-Bahn zu 200 fl.	226.80	—	—	—	—	Galiz. Karl-Ludw.-Bahn zu 200 fl.	226.80	—	—
National-Anleihen mit April-Coupons	82.70	82.80	Ob. u. Ost. und Salz. zu 5%	86.—	86.50	Galiz. Karl-Ludw.-Bahn zu 200 fl.	226.80	—	—	—	—	Galiz. Karl-Ludw.-Bahn zu 200 fl.	226.80	—	—
Metalliques	70.—	70.10	Ob. u. Ost. und Salz. zu 5%	86.—	86.50	Galiz. Karl-Ludw.-Bahn zu 200 fl.	226.80	—	—	—	—	Galiz. Karl-Ludw.-Bahn zu 200 fl.	226.80	—	—
ditto mit Mai-Coup.	70.40	70.70	Ob. u. Ost. und Salz. zu 5%	86.—	86.50	Galiz. Karl-Ludw.-Bahn zu 200 fl.	226.80	—	—	—	—	Galiz. Karl-Ludw.-Bahn zu 200 fl.	226.80	—	—
ditto	62.25	62.50	Ob. u. Ost. und Salz. zu 5%	86.—	86.50	Galiz. Karl-Ludw.-Bahn zu 200 fl.	226.80	—	—	—	—	Galiz. Karl-Ludw.-Bahn zu 200 fl.	226.80	—	—
mit Verlosung v. Jahre 1839	132.25	132.75	Ob. u. Ost. und Salz. zu 5%	86.—	86.50	Galiz. Karl-Ludw.-Bahn zu 200 fl.	226.80	—	—	—	—	Galiz. Karl-Ludw.-Bahn zu 200 fl.	226.80	—	—
„ „ 1851	89.25	89.75	Ob. u. Ost. und Salz. zu 5%	86.—	86.50	Galiz. Karl-Ludw.-Bahn zu 200 fl.	226.80	—	—	—	—	Galiz. Karl-Ludw.-Bahn zu 200 fl.	226.80	—	—
„ „ 1860 zu 500 fl.	89.80	89.90	Ob. u. Ost. und Salz. zu 5%	86.—	86.50	Galiz. Karl-Ludw.-Bahn zu 200 fl.	226.80	—	—	—	—	Galiz. Karl-Ludw.-Bahn zu 200 fl.	226.80	—	—
„ „ zu 100 fl.	91.70	91.90	Ob. u. Ost. und Salz. zu 5%	86.—	86.50	Galiz. Karl-Ludw.-Bahn zu 200 fl.	226.80	—	—	—	—	Galiz. Karl-Ludw.-Bahn zu 200 fl.	226.80	—	—
Como-Renten. zu 42 L. Austr.	17.—	17.25	Ob. u. Ost. und Salz. zu 5%	86.—	86.50	Galiz. Karl-Ludw.-Bahn zu 200 fl.	226.80	—	—	—	—	Galiz. Karl-Ludw.-Bahn zu 200 fl.	226.80	—	—
B. der Kronländer (für 100 fl.)				Wechsel				Wechsel				Wechsel			
Grundentlastungs-Obligationen.				Wechsel				Wechsel				Wechsel			
Mehrer-Oesterreich zu 5%				Wechsel				Wechsel				Wechsel			
85.50				Wechsel				Wechsel				Wechsel			
86.50				Wechsel				Wechsel				Wechsel			

Effekten- und Wechsel-Kurse			
an der k. k. öffentlichen Börse in Wien			
Den 26. August 1862.			
Effekten.		Wechsel.	
5% Metalliques	70.25	Silber	126.65
5% Nat. Anl.	82.45	London	128.80
Bankaktien	781	K. f. Dukaten	6.12
Kreditaktien	206.80		

Fremden-Anzeige.

Die Herren: Höberth v. Schwarzthal, k. k. Oberkriegs-Kommissär, — Dr. Koller, Advokat, und — Schmidt, Kaufmann, und — Dreißigacker, von Wien. — Die Herren: Moser, k. k. Katastral-Inspektor, und — Mandelz, Handelsmann, von Triest. — Hr. v. Parisell, von Zombor. — Die Herren: Moser, und — Ganz, von Görz. — Hr. Pahl, von Berlin.

3. 322. a (1) Nr. 5641.

Kundmachung.

Nächsten Montag am 1. September d. J., Vormittag um 9 Uhr, wird bei dem Magistrat die Lizitation für die Verpachtung der städtischen ehemaligen Suppangründe zu Kozarje, Brezovic, Ausergoric, Loog und Weuke abgehalten werden.

Pachtlustige werden hiemit eingeladen in der bestimmten Stunde zum Magistrat zu erscheinen.

Stadtmagistrat Laibach am 23. August 1862.

3. 1709. (1)

Für die Umgebung der Stadt Idria wird ein geübter Hufschmied, der dieses Geschäft auf eigene Hand zu übernehmen im Stande wäre, gesucht. Näheres in der k. k. Postexpeditions-Kanzlei zu Idria Nr. 255.

3. 1483. (5)

3. 317. a (2) Nr. 4272.

Kundmachung.

Der Magistrat ist in der Lage, ein hübsches Quartier, mitten in der Stadt gelegen, bestehend aus 3 geräumigen Zimmern, 1 Küche und 1 Speisekammer, nach Belieben mit oder ohne Meubel, vom 1. Oktober 1862 an zu vermieten.

Auch können zwei Monatzimmer nebst Burschenkammern hintangegeben werden.

Stadtmagistrat Laibach am 23. August 1862.

3. 1581. (3) Nr. 4553.

Bekanntmachung.

Die Administration der allgemeinen Versorgungsanstalt macht hiermit bekannt, daß die durch die Wienerzeitung veröffentlichte Kundmachung ddo. 1. Juli 1862, womit diejenigen Interessenten, welche ihre Dividende für das Jahr 1860 noch nicht behoben haben, zu deren Behebung nach §. 30 der Statuten der allgemeinen Versorgungs-Anstalt namentlich aufgefordert worden sind, bei der Kommandite der Anstalt eingesehen werden kann.

Von der Administration der allgemeinen Versorgungs-Anstalt.

Wien, am 1. Juli 1862.

3. 1597. (3)

Das Haus auf der untern Polana Nr. 58, bestehend aus 11 Zimmern, 2 Küchen, 2 Speisekammern, 2 Kellern, 1 Hof sammt einem großen Garten mit Maulbeerbäumen besetzt, für Seidenzucht ganz geeignet, ist sündlich zu verkaufen; anzufragen im nämlichen Hause.

3. 1592. (4)

M. Julie Erard Institutrice Française dans l'Institut de M. Petritsch fait annoncer au public qu'elle peut accepter encore 3 heures de leçons par jour; elle veut les donner à raison de 50 kreutzer chaque heure. Mais si plusieurs demoiselles se rassemblaient ou dans une maison particulière, ou si elles venaient la trouver chez elle dans l'Institut; elle leur donnerait 1 heure de leçon chaque jour à raison de 4 florins par mois chacune. Les personnes qui voudront bien l'honorer de leur confiance auront sujet d'être satisfaites, par les progrès rapides qu'elle espère faire obtenir à ses élèves.

Frau Julie Erard, französische Lehrerin im Institute Petritsch, macht die ergebenste Anzeige, daß sie noch 3 Stunden täglich Lektionen in der französischen Sprache geben kann u. zwar die Stunde zu 50 kr. öst. W. Wenn sich jedoch mehrere Fräulein in einem Privathause oder im Institute versammeln würden, könnte sie ihnen täglich eine Stunde geben, wofür jedes Fräulein 4 fl. monatlich zu entrichten hätte. Diejenigen, welche sie mit ihrem Vertrauen beehren wollen, sollen Ursache haben, mit den schnellen Fortschritten der Zöglinge zufrieden zu sein.

3. 1684. (2)

Eine Wohnung

für künftigen Michaeli von 3 Zimmern, Küche und Zugehör in einer Vorstadt oder an der Wiener Linie wird gesucht. Das Nähere beim Herrn Agenten Schuller.

Laibach am 24. August 1862.

Ph. J. Brodnigg

k. k. priv. Papier-fabrik in Ratschach

gibt hiermit bekannt, daß sie mit 1. August d. J. die Papier-Fabrik-Niederlage für Laibach dem Herrn E. Terpin übergibt.

Ratschach, 30. Juli 1862.

E. Terpin

bezieht sich auf obige Anzeige und erlaubt sich, die geehrten Abnehmer insbesondere auf diverse Sorten Pack-, Sack-, Flus-Papier und Deckel obiger Fabrik aufmerksam zu machen.

Gleichzeitig ist er verpflichtet, der hochw. Geistlichkeit, den k. k. Behörden, dem hohen Adel und werthgeschätzten Publikum seinen Dank für das bisher geschenkte Vertrauen abzustatten und bittet um huldvolle fernere Geneigtheit.

Den P. T. Aeltern und Herren Schullehrern empfiehlt er sich für das nächste Schuljahr zur gefälligen Abnahme von Schulbüchern, da ihm der Schulbücher-Verschleiß von der kompetenten Behörde bewilliget wurde.

Drucksorten für das k. k. Militär, so wie Geschäftsbücher sind stets am Lager.

Bur Aufnahme von 2 Lehrlingen, versehen mit guten Schulzeugnissen, wird Auskunft ertheilt.

Realschüler haben den Vorzug.

Laibach, 30. Juli 1862.